



Peter Brammer (Herausgeber)  
Marie-Theres Rohner (Herausgeber)  
Vanessa Julia Rothkegel (Herausgeber)  
**Geheimnisse, Magie & unbekannte Welten**



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/7503>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen, Germany  
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: [info@cuvillier.de](mailto:info@cuvillier.de), Website: <https://cuvillier.de>



# Die verwunschene Welt

Felicia Mildner (9 Jahre)

**E**s war einmal ein kleines Mädchen. Sie hieß Lina. Sie glaubte an Einhörner. Sie war jede Nacht wach und wünschte sich, dass ein Einhorn zu Besuch kommt. Eines Nachts war es so weit. Ein schneller Blitz sauste den Nachthimmel entlang und landete direkt in ihrem Garten. Schnell huschte sie leise, um niemanden zu wecken, in den Garten.

Sie fragte das Einhorn aufgeregt: „Wie heißt du? Kannst du mich zum fliegen mitnehmen?“

Mit ruhiger Stimme sagte das Einhorn: „Ich heiße Silbermähne. Ich möchte dir gerne meine Heimat Magiesien zeigen.“

Lina nickte vor Begeisterung schnell mit dem Kopf und stieg auf und schon schossen sie in den Nachthimmel davon.

Silbermähne sagte: „Du darfst niemandem sagen, dass es Einhörner wirklich gibt.“

Schnell entgegnete Lina: „Ich verspreche dir, dass ich es niemandem sage. Dein Geheimnis ist bei mir sicher. Versprochen!“



Das Einhorn rief freudig: „Ich besuche dich jetzt jede Nacht! Aber nur, wenn du es willst.“ Und Lina rief: „Jippie!“

Plötzlich sagte Silbermähne: „Wir sind gleich in Magiesien“, und flog in einen Stern hinein. Auf einmal sahen sie einen riesigen Drachen. Er war sehr groß und knallgrün. Lina erschrak fürchterlich und ihr Herz rutschte ihr in die Hose, aber Silbermähne tröstete sie mit ruhiger Stimme: „Hab’ keine Angst, der Drache ist lieb. Er beschützt sogar Magiesien.“

„Da bin ich aber beruhigt“, antwortete Lina erleichtert. Der Drache sah nämlich wirklich furchterregend aus, er hatte große Zähne, riesige Zacken von Kopf bis Fuß und er konnte Feuer speien.

Endlich konnten sie Magiesien sehen und in das Land eintreten. Die Welt war WUNDERSCHÖN!!! Überall graseten Einhörner auf saftigen Weiden und eine Quelle sprudelte mittendrin empor. Lina glaubte ihren Augen kaum. So etwas Schönes hatte sie noch nie gesehen.

Silbermähne unterbrach das Schweigen und sagte: „Wir müssen auf der Erde Gutes tun. Die beiden Einhornältesten wachen über unser Land. Sie heißen Sternenstaub und Mondlicht und wohnen dort drüben in dem Schloss!“

Jetzt erst sah Lina den wunderschönen Palast. Sie wollte so gerne das Schloss betreten. Aber Silbermähne hielt sie zurück.



Lina fragte Silbermähne: „Können wir Magiesien erkunden?“ und Silbermähne entgegnete: „Aber klar doch! Was denkst du denn?“

„Da bin ich aber froh. Ich dachte schon, du wirst „Nein“ sagen“, bemerkte Lina erleichtert.

Die beiden ritten zur Quelle genau in der Mitte von Magiesien. Auf dem Weg dorthin trafen sie sehr viele Einhörner. Sie sahen alle wunderschön aus. Die Quelle sprudelte und das Wasser war so klar, dass man das eigene Spiegelbild sehen konnte. Silbermähne erklärte auch noch, dass es eine Einhornschule geben würde und dass auch Silbermähne selbst dort zur Schule gegangen sei. Dort hatte Silbermähne das Zaubern gelernt und auch das richtige Einsetzen der Magie.

Als Lina das Wasser von der Quelle anfasste, prickelte das Wasser schön auf ihrer Hand und glitzerte in der Sonne. Das war ein sehr schönes Gefühl.

Silbermähne und Lina ritten weiter durch Magiesien. Über ihren Köpfen flogen Einhörner. Wunderschön waren sie! Lina liebte Einhörner.

Auf einmal fragte Silbermähne: „Wollen wir ein bisschen fliegen?“

Lina rief begeistert: „JA!“ Und dann erhoben sie sich wieder in die Lüfte.



Nach einiger Zeit sagte Silbermähne jedoch: „Es ist Zeit, nach Hause zu fliegen.“

„Na gut“, antwortete Lina in Gedanken versunken. Kurz darauf landete Silbermähne wieder im Garten. Lina stieg ab und schlich ins Haus zurück. Sie legte sich ins Bett und war wunschlos glücklich. In dieser Nacht begleitete Silbermähne sie durch ihre Träume.





# Der geheime Spiegel

Henrike Lott (10 Jahre)

**H**eute war für die meisten Menschen ein schöner Tag. Aber nicht für alle. Zum Beispiel für Sina nicht. Sie saß gerade im Auto und fuhr mit ihrer Mutter nach Hause. Sie waren umgezogen und lebten erst seit zwei Tagen in Salzburg, da ihre Mutter dort einen neuen Job angenommen hatte. Ihre Eltern hatten sich Anfang des Jahres getrennt, kurz nach Sinas 12. Geburtstag. Sina mochte Salzburg nicht, weil sie früher auf dem Land gelebt hatte und jetzt alles anders war. Die grauen Häuser, der laute Lärm und überhaupt war alles neu für sie, außerdem fühlte sie sich einsam. Aber sie war ein mutiges Mädchen und wollte auch ihre Mutter nicht enttäuschen, da für beide alles schon schwer genug war.

Als sie nach zehn Minuten bei ihrem Haus waren, lief Sina sofort nach oben in ihr Zimmer um ein wenig zu lesen. Nach einer Weile musste sie auf die Toilette. Auf dem Weg zurück in ihr Zimmer sah sie in der Wand eine Tür. Sie öffnete sie und sah eine Treppe die nach oben führte. Sie ging die alten und knarrenden Stufen nach oben und kam auf einen Dachboden. Hier war sie noch nie gewesen und schaute sich deshalb erst einmal um. Überall standen Ge-



gegenstände und alle Sachen waren mit großen weißen Tüchern bedeckt. Sie ging nach hinten auf einen auffällig großen Gegenstand zu und zog das Tuch runter. Darunter kam ein alter Spiegel zum Vorschein. Er war total zugestaubt und mit verschiedenen Mustern von Blumen und Schnitzereien verziert. Oben war ein Krönchen drauf. Sina wischte vorsichtig mit einer Hand über den alten Spiegel, als sie etwas Magisches in ihm fühlte.

Auf einmal erschien ein Junge im Spiegel. Sina erschrak. Plötzlich fühlte es sich so an, als würde der Spiegel sie anziehen. Und es war auch so. Sie wurde vom Spiegel angezogen und sah überall nur noch blau. Automatisch schloss sie ihre Augen und als sie sie wieder aufmachte, war plötzlich alles um sie herum schwarz. Genau vor ihr stand in weißen Klamotten der Junge, den sie im Spiegel gesehen hatte. Er stand direkt vor ihr und sah total gut aus. Sogar sehr gut. Sina war sofort ein bisschen verliebt, weil sie sich ihren Traumprinzen immer genau so vorgestellt hatte...

„Hallo“, sagte sie vorsichtig und verwirrt. „Wer bist du? Was ist hier los? Kannst Du mir erklären, was gerade passiert ist?“

Er sah sie lange an und antwortete dann: „Ich bin Johann. Du wurdest vom magischen Spiegel eingesogen und da kommst du nie wieder raus. Wir sind in Georgia gefangen. Die böse Zauberin Laverna hat unsere Königin entführt





und alles verhext. Sie hat die Tore zur Außenwelt geschlossen und deswegen kann niemand mehr zurück.“

„Oh nein. Wie soll ich jemals wieder nach Hause kommen, zu meiner Mutter? Wie schrecklich.“ Sina war entsetzt. „Was können wir tun? Hier ist alles so schwarz. Gibt es hier nicht auch etwas Schönes?“

„Doch, es gibt noch einen schönen Ort. Er ist sehr weit weg, aber ich kann ihn Dir zeigen. Du musst mir einfach vertrauen.“

Er ging vor und Sina folgte ihm. Nach einer ganzen Weile Marsch kamen sie an einen Fluss, der durch einen großen Berg floss. Auf dem Wasser schwammen Blätter, auf denen kleine Lebewesen saßen.

Sina stand der Mund offen. „Wo sind wir und was ist das da?“, fragte sie

Johann sagte: „Das sind Elfentaxis. Man kann mit denen überall hinfahren wo Wasser ist. Die Elfen werden uns über den Fluss in den Berg bringen. Dort kommst du in eine Welt voller Magie. Es ist traumhaft schön. So sah Georgia früher überall aus.“ Die beiden betraten ein Elfentaxi und los ging es. Eine Elfe steuerte das Blatt in Richtung Berg.

Auf der Fahrt unterhielten sich die beiden. Johann erklärte Sina, was in Georgia passiert war: „Die Wächter der Zauberin haben die Königin entführt. Sie war spazieren gegangen, als sie von ihnen gefangen wurde. Sie verschleppten



die Königin in den verzauberten Turm, wo Laverna sie jetzt gefangen hält. Außerdem hat Laverna sämtliche Tore zur Außenwelt geschlossen und Leute können nur noch rein nach Georgia, aber nicht mehr raus. Sie sind hier gefangen und du auch.“

Das Elfentaxi war mittlerweile im Berg in einer riesigen Höhle angekommen. Alles war anders als draußen – viel bunter und auch viel schöner. Es gab Bäume aus Lollies und die trugen Popcorn als Früchte. In den grünen und blühenden Wiesen wuchsen Büsche aus Zuckerwatte und Hecken aus Gummibärchen und zwischendrin waren Seen und Brunnen voller Schokolade. Sie gingen über eine Brücke.

Sina fragte Johann: „Können wir die Königin nicht wieder befreien? Kennst Du denn keine Möglichkeit?“

„Das ist schwer, weil sie in einem magischen Käfig gefangen ist. Und der steht ganz oben in dem verzauberten Turm und wird von den Wächtern der Zauberin bewacht“, sagte Johann.

Beide schwiegen und es sah so aus als würden beide fieberhaft überlegen.

Dann hatte Sina eine Idee. Johann konnte an ihrem Gesicht erkennen was los war. Er sagte: „Lass mich raten. Du hast eine Idee.“

„Ja, genau, wie hast du das rausbekommen?“, fragte Sina.



„Ich habe das an deinem Gesicht gesehen“ sagte Johann.

„Ach so! Also ich hatte den Plan dass wir...“

Plötzlich verschwand alles Bunte und der Fluss aus Schokolade wurde zu einem Fluss aus ganz normalem Wasser. Die Bäume wurden plötzlich grau und die Blätter fielen von den Bäumen. Alles um sie herum wurde grau, das Gras, der Himmel, die Wolken und sogar die Steine.

Sina erschrak: „Was ist das, was ist gerade passiert?“

„Oh nein, jetzt hat Laverna sogar die Magie hier im Berg geraubt. Ich wünschte, wir könnten etwas gegen die Macht der Zauberin unternehmen!“, sagte Johann.

Sina antwortete: „Aber das können wir doch. Gemeinsam sind wir stark. Vergiss nicht meine Idee. Die Zauberin hat doch bestimmt eine Schwachstelle.“

Johann strahlte: „Du hast Recht. Wenn sie Menschen sieht, die verliebt sind, dann verliert sie ihre Kräfte. Wir müssen also versuchen an die Zauberin heranzukommen. Wir müssen in den Turm kommen um so den magischen Käfig zu öffnen. Wenn wir das schaffen, können wir die Königin befreien. Das Problem sind jedoch die Wächter der Zauberin. Durch sie ist es nahezu unmöglich, in den Turm zu kommen. Wir brauchen also einen guten Plan, um eine Chance zu haben. Lass uns erst mal die Nacht abwarten, um morgen mit frischen Kräften anzugreifen.“